Special Innovation

Beste Zutaten für Fertighäuser

Eine Erfolgsgeschichte schrieb der steirische Unternehmer Vinzenz Harrer. Im Jahr 1994 gründete er in Badl bei Frohnleiten eine auf Fertigteilhäuser spezialisierte Zimmerei. Aus ihr hat sich mittlerweile ein auf den Bedarf von Holzfertighausproduzenten ausgerichtetes, wachstumsorientiertes Großhandelsunternehmen entwickelt.

Manfred Lechner

„Grundstein für den Erfolg war Vinzenz Harrers Ausrichtung, sich als Produzent weltweit mit den besten Baustoffen zu versorgen“, erklärt Patrick Festl, der bei Harrer für Controlling und Informationstechnologie (IT) zuständig ist. Auf der unternehmenseigenen Homepage findet sich ausführlich Lesestoff zu den vom Unternehmen vertriebenen Produktinnovationen und Baustoffen. Der vom Unternehmensgründer recherchierte Know-how-Vorsprung sprach sich in der Branche schnell herum, was dazu führte, dass er zu einem Lieferanten seiner Mitbewerber wurde. Im Jahr 2004 kam es zur strategischen Neuausrichtung, der Großhandel wurde das alleinige Kerngeschäft und die Holzfertigteilhausproduktion verkauft. Verkauft deshalb, da zu dieser Zeit bereits 75 Prozent des Umsatzes durch den Großhandel erwirtschaftet wurden und die Produktionssparte die Handelskunden konkurrenzierte. Das Unternehmen erwirtschaftete mit 27 Mitarbeitern rund 7,4 Mio. Euro Umsatz pro Jahr. Seit März dieses Jahres setzt das Unternehmen auf SAP All-in-One in Verbindung mit der Branchenlösung It.trade. Die Ausschreibung erfolgte im März und der Start der Implementierung im November vergangenen Jahres. Im März 2007 wurde das System in Betrieb genommen. Festl: „Als Produktionsunternehmen konnten wir alle Aufträge notfalls auch händisch nachkalkulieren, die Deckungsbeiträge eines Großhandelsunternehmens lassen sich aber so nicht ermitteln.“

Standard-Software

Seit Gründung tauschte das Unternehmen seine Software viermal aus. „Wichtig war uns, eine zukunfts- und investitionssichere Entscheidung zu treffen“, erklärt Festl. Bisher vertraute das Unternehmen auf kleine lokale Software-Entwickler. „Tatsache ist“, bemerkt Festl, „dass SAP Standard-Software ist und eventuelle Ausfälle rasch behoben werden können. Diese Sicherheit können kleine Software-Anbieter nicht bieten.“ Einen weiteren Pluspunkt stellt die von SAP verwendete serviceorientierte Architektur dar. „Die problemlose Erweiterbarkeit sorgt für zusätzliche Investitionssicherheit. Wir denken bereits jetzt daran, in Zukunft auch die Dokumentenarchivierung aus SAP heraus zu erledigen.“ Als zukunftssicher erachtet Festl das System auch deswegen, da im Baugeschäft die für den Handel typische IT-Durchdringung erst ganz am Anfang steht. „Die meisten Aufträge werden derzeit noch über Telefon und Fax abgewickelt, zieht die Baubranche IT-mäßig nach, sind wir gerüstet.“

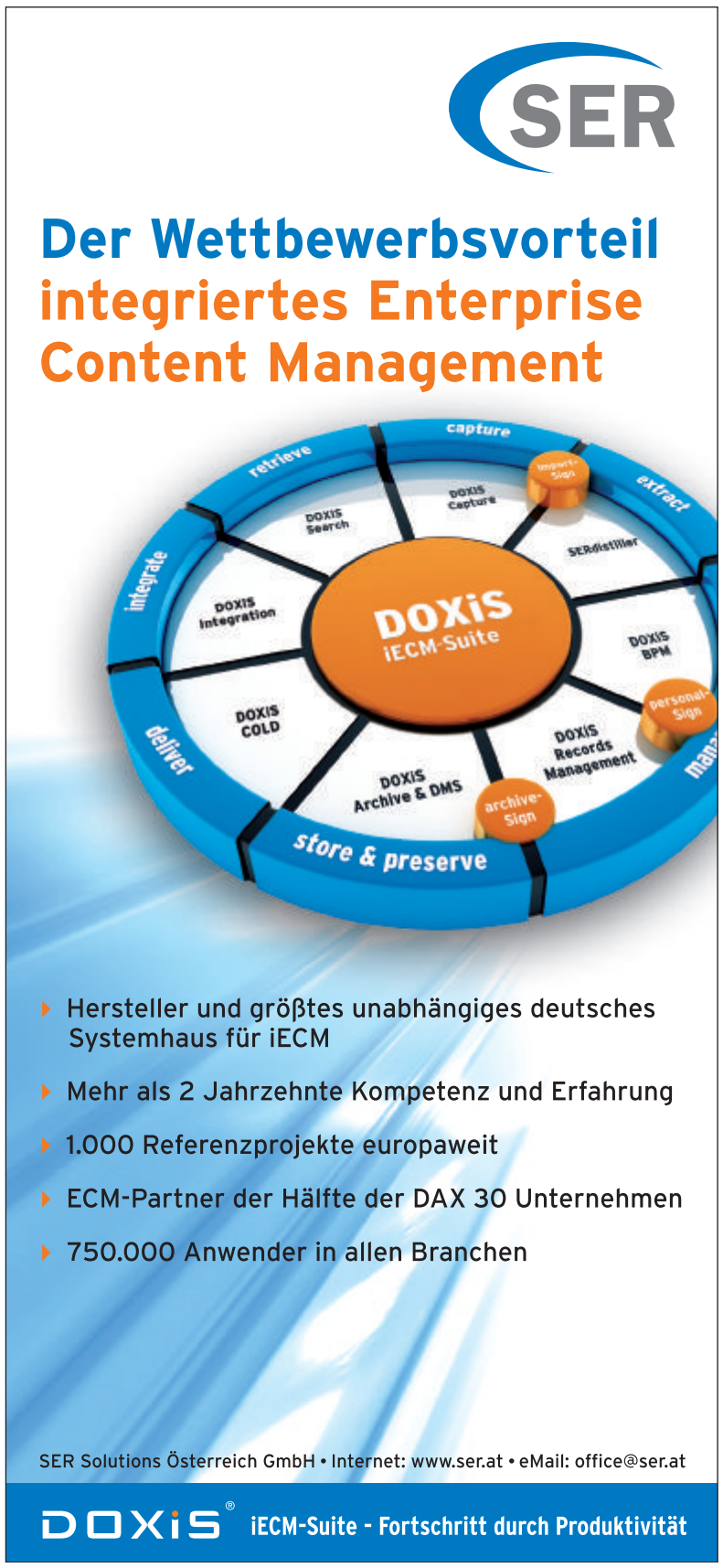
Das Unternehmen beliefert aber auch mit seinen Spezialprodukten Baumärkte. In diesem Segment machen sich die IT-Investitionen auf jeden Fall kurzfristig bezahlt. „Was die IT-Infrastruktur betrifft, sind wir in der Lage, sozusagen in Augenhöhe mit den großen Baumärkten zu kommunizieren“, betont Festl. So kann etwa, falls gewünscht, die Auszeichnung der gelieferten Ware mit RFID-Funkchips, die der Diebstahlssicherung dienen, problemlos aus SAP heraus durchgeführt werden. Als erfolgsentscheidend erachtet Festl die vorangegangene Beratung durch den SAP-Partner Itelligence, von dem die Handelslösung It.trade stammt. Im Zuge einer Evaluierung aller Unternehmensprozesse wurden rund 85 Prozent der in der SAP All-in-One-Branchenlösung It.trade standardmäßig abgebildeten Prozesse übernommen. Im Prinzip unterscheiden sich für Festl die Geschäftsprozesse von Klein- und Mittelunternehmen und jenen von Großunternehmen nur im quantitativen Bereich, nämlich in den unterschiedlichen umgeschlagenen Volumina.

Schulungen

„Man braucht das Rad nicht neu zu erfinden, beispielsweise was die Verfügbarkeitsprüfung betrifft, wenn ein Kunde ab Lager etwas bestellt, denn die Übernahme dieser Lösungen spart Zeit und Geld“, so Festl.

Weiterer Erfolgsfaktor ist die intensive Schulung der Mitarbeiter. „Hier haben Großunternehmen einen Vorteil“, bemerkt Festl, „da sie über genügend Personalressourcen verfügen und Mitarbeiter freistellen können.“ Was nun Harrer betrifft, dessen Personalstruktur schlank ist, waren die Mitarbeiter während der Schulungsphase einer Doppelbelastung ausgesetzt. „Dies war absolut notwendig, denn ein IT-Projekt scheitert in der Regel nicht an der Software, sondern an unzureichenden Schulungsmaßnahmen.“

www.harrer.at



Innovativer Holzbau in Kombination mit der Verwendung bester Baustoffe schafft die Voraussetzungen für behagliches Wohnen und lange währende Zufriedenheit. Foto: Harrer